

Aussage 1

„Wir müssen in Kraichtal Flächen für Windkraftanlagen (WKA) ausweisen, damit wir den Standort dafür selbst in der Hand haben und eine „Verspargelung“ (s. Baugesetzbuch § 35 Bauen im Außenbereich) vermeiden.“

Unsere Meinung

Diese Befürchtung ist nicht gerechtfertigt. Ein WKA-Investor würde nicht das Risiko und die Kosten übernehmen, die einzelne verstreute WKA-Baumaßnahmen bei *nicht* von der Gemeinde ausgewiesenen Flächen bedeuten würden. Zum einen müsste für jeden Standort ein Bauantrag mit aufwändigen Prüfungen (z.B. Artenschutz, Emissionen, Baurecht, Freigaben durch den Gemeinderat...) durchgeführt werden. Außerdem wäre für jeden Standort eine kostenintensive Leitungszuführung erforderlich. Das ist viel zu teuer. Wenn Kraichtal so attraktiv und lukrativ wäre hinsichtlich Standort und Windhöffigkeit hätte schon längst ein Investor entsprechende Bauanträge gemäß BauGesB §35 gestellt. Dies ist aber unseres Wissens nach bisher nicht der Fall. Wenn eine Gemeinde jedoch in einem Flächennutzungsplan Potentialflächen für WKA anbietet, sind Windradprojekten Tür und Tor geöffnet. Denn Investoren warten auf solche Angebote, weil sie viel weniger „Stress“ und Planungs- bzw. Freigabeaufwand für sie bedeuten. Der §35 und damit die „Schein-Gefahr“ (s.o.) wäre *nach* einer solchen Flächenfestlegung übrigens immer noch wirksam. Die Aussage „Wenn wir keine Flächen ausweisen können überall Windräder gebaut werden“ ist also nicht schlüssig. Sie dürfte eher ein Druckmittel der Windkraftlobby sein. Lassen Sie mich einen Vergleich ziehen. Um Ihr Haus zu schützen würden Sie nie auf diese Idee kommen: „Damit kein Einbrecher meine Scheiben einschlägt und überall einbrechen kann, lasse ich lieber die Haustüre offenstehen. Dann weiß ich wenigstens, wo er reinkommt.“ Erstens provozieren Sie durch eine solche Haltung mit Sicherheit einen Einbruch. Und zweitens sind Sie vor über einem Einbruch über eine zerstörte Scheibe dennoch nicht geschützt. Übrigens: die Gemeinden Baden-Baden, Ettlingen, Malsch, Bruchsal, Weingarten, Gernsbach, Waldkirch, Stockach, Pfullendorf, Seitingen-Oberflacht/Rietheim-Weilheim haben mit Erfolg *keine* Flächen für Windkraftanlagen ausgewiesen.

Aussage 2

„Woher soll dann der Strom kommen, wenn nicht durch Windenergie? Sonst stehen wir eines Tages ohne Strom da.“

Unsere Meinung

Genau. Wenn längere Zeit kein Wind weht und wir schwerpunktmäßig auf Windenergie setzen, stehen wir tatsächlich eines Tages ohne Strom da. Sogar ziemlich bald. In Kraichtal weht in über 50% des Jahres viel zu wenig Wind für WKA. Das wird sogar im Windatlas bestätigt:

- Windatlas 2011: „Es scheint, als seien Windkraftanlagen (im Kraichgau) nur sehr bedingt wirtschaftlich zu betreiben.“
 - Windatlas 2019: „Die Lage (Kraichgau) lässt keine hohen Windgeschwindigkeiten erwarten.“
- Übrigens: Sobald Sonne und Wind nicht genügend Energie liefern (was regelmäßig der Fall ist) springen konventionelle Kraftwerke (Gas, Atom, Kohle) ein oder wir beziehen in diesen Zeiten Strom vom benachbarten Ausland (Atomstrom aus Frankreich, Kohlestrom aus Osteuropa). Backup-Kraftwerke müssen immer laufen, ihre Turbinen auf Betriebstemperatur halten, Dampf vorhalten, um ggf. sofort liefern zu können, wenn Hochnebel und Wolken kommen oder wenn der Wind einschläft. Eingespart wird durch WKA und Solar nur der zusätzliche Brennstoffverbrauch, wenn die Backup-Kraftwerke voll ans Netz müssen.

Aussage 3

„Was empfiehlt Ihr dann, wenn Ihr gegen Windräder seid?“

Unsere Meinung

Man muss hier unterscheiden, vom welchem Ort wir sprechen. Wir sind nicht per se gegen Windräder. Es mag durchaus Orte geben, an denen sie wirtschaftlich arbeiten, weder Mensch noch Natur stören und eine sinnvolle Ergänzung zu konventionellen, stetigen und damit sicheren Energieerzeugern darstellen. Süd-Deutschland (und vor allem der Kraichgau) ist viel mehr eine Sonnen-Region als eine Wind-Region. Deshalb unterstützen wir hier den Ausbau der Photovoltaik, wo dies umweltschonend möglich ist, zum Beispiel auf Wohnhaus- oder Industriedächern. Aber auch Wasserkraft, Strömungskraftwerke, Gezeitenkraftwerke, WavePower (Nutzung der Meereswellen), Blockheizkraftwerke mit Kraft-Wärmekopplung, moderne Gaskraftwerke mit Kraft-Wärmekopplung, Geothermie, Biomasse, Brennstoffzellentechnologie sind als Alternativen möglich. Immer dort wo es Sinn macht, wirtschaftlich ist und Mensch und Natur nicht beeinträchtigt.

Aussage 4

„Wir in Kraichtal müssen doch auch unseren Beitrag leisten.“

Unsere Meinung

Beim Thema Photovoltaik als erneuerbare Energieform sehen wir das auch so. Nicht jedoch beim Thema Windkraft. Der Kraichgau liefert viel zu wenig Wind (s. Windatlas), um Windräder effizient einzusetzen und gleichzeitig die negativen Folgen auf Mensch und Natur zu rechtfertigen. Das steht in keinem Verhältnis in unserer Region. Eine sichere, zuverlässige und dauerhafte Stromversorgung aus Windkraft ist in Kraichtal nicht möglich.

Aussage 5

„Ihr handelt doch nach dem „St. Florian-Prinzip“: Hauptsache nicht vor der eigenen Haustür.“

Unsere Meinung

Nach dem „St. Florian-Prinzip“ handeln diejenigen, die in anderen Gemeinden und v.a. Städten leben und den Ausbau der Windkraft auf dem Land und in benachbarten Orten fordern. Wo Industrieanlagen Leib und Leben von Menschen gefährden und gefährdete Tierarten bedrohen und reduzieren, hat das Recht auf „Gegenwehr“ und Einspruch überhaupt nichts mit dem von Windrad-Freunden gern zitierten „St. Florian-Prinzip“ zu tun. Bei der ganzen Argumentation und Diskussion fehlt zu oft der Respekt vor der Gesundheit und dem Wohlbefinden der betroffenen Anwohner, neben die solche Windrad-Giganten ungefragt gesetzt werden. Nervende Rotationsgeräusche, Infraschall-Beeinflussung, nächtliche Lichtverschmutzung, zermürender Schlagschatten im Garten, Schlaflosigkeit, Unwohlsein, Immobilienwertverlust und vieles mehr werden von den Windradbefürwortern billigend in Kauf genommen.

Aussage 6

„Wenn wir keine Windräder bauen, verstärkt sich der Klimawandel. Die Welt geht zugrunde.“

Unsere Meinung

Grundsätzlich ist es wichtig, die CO₂-Reduzierung voran zu bringen, um den Klimawandel zu bremsen und Schäden für nachfolgende Generationen zu vermeiden. Wir müssen jedoch auch bei den Fakten bleiben. Der weltweit vom Menschen erzeugten CO₂-Ausstoß liegt bei 3,5%. Davon wird ein Viertel durch Kraftwerke erzeugt. Also 0,875%. Deutschland trägt mit ca. 5% zur weltweiten CO₂-Emission bei, China, die USA und Indien mit 50%. Also sind deutsche Kraftwerke zu 0,044% verantwortlich. Der Anteil von Kraichtal ist ein Bruchteil davon. Natürlich: jedes Land und jeder Ort haben ihre Möglichkeiten und Chancen, ihren ökonomisch sinnvollen und ökologisch vertretbaren Beitrag zur alternativen Energiepolitik beizutragen. Aufgrund der Windhöffigkeit sehen wir dies bei Kraichtal klar nicht bei der Windenergie, sondern bei anderen alternativen Möglichkeiten. Der Beitrag, den Kraichtal für das Gelingen der Energiewende bringen soll, liegt (im regionalen Maßstab) im Promillebereich. Im globalen Maßstab also zu vernachlässigen. Unser Apell: jeden Stromverbrauch kritisch hinterfragen. Und Wälder als CO₂-Umwandler deutlich ausbauen. Leider werden Windräder häufig in Wäldern errichtet und dabei je Anlage ca. 10.000 qm wertvoller Baumbestand vernichtet.

Aussage 7

„Windräder liefern grünen Strom und sind doch eine saubere und umweltfreundliche Sache.“

Unsere Meinung

Ganz so 100%ig „grün“ ist der Strom aus Windenergie nicht. Für Herstellung und Aufbau einer Windenergieanlage wird CO₂ ausgestoßen. Zudem sind immense Fundamente aus Beton und Stahl erforderlich. Windräder benötigen seltene Erden im Rotorgetriebe usw.. Grundwasserschichten können durch Fundamente durchstoßen und vernichtet werden. Je Windrad wird eine Fläche von etwa 2 Fußballfeldern dauerhaft für Aufbau und Wartungsmaßnahmen benötigt. Besonders fatal im Wald, wenn dafür lebensnotwendige Bäume gerodet werden müssen. Rotorblätter bestehen aus Glasfaser- bzw. Carbonfaser-verstärktem Kunststoff. Diese werden in Deutschland von einem speziellen Unternehmen zerkleinert und v.a. in der Zementindustrie der Verbrennung zugeführt. Über Emissionswerte liegen uns keine Infos vor. Ca. 90.000 Rotorblätter drehen sich heute in Deutschland. Bald sollen es noch mehr sein. Das heißt: die Standortsuche für die Entsorgung ausrangierter Windkraftanlagen ist schon heute vorprogrammiert. Bei den Mengen von Windrädern, die bald zum Abbau anstehen, ist ein Engpass bei dieser Entsorgung nicht auszuschließen. Der streng geschützte Rotmilan und Fledermäuse gehören zu den durch Windräder höchst gefährdeten Arten. Windenergie ist deshalb unsinnig, wenn sie genau das zerstört, was man eigentlich bewahren will: die Natur.

Aussage 8

„Windräder liefern den Strom doch quasi kostenfrei.“

Unsere Meinung

Die deutsche Ökostromförderung hat sich in 2020 auf etwa 33 Milliarden EUR belaufen und wird auf die Verbraucher umgelegt. Eine durchschnittliche Familie wird dadurch mit etwa über 1.000 EUR zusätzlich belastet. Wir bezahlen also über unsere Steuern und die hohen Strompreise dafür, dass unsere Heimat verschandelt wird.

Aussage 9

„4 Windräder würden 50% des Kraichtaler Strombedarfes abdecken.“

Unsere Meinung

Diese Aussage basiert auf der Annahme, dass die Windräder in Kraichtal bei Volllast laufen. Das wird nie der Fall sein. Vielleicht im theoretischen Jahresdurchschnitt aber nicht in der Realität, also in Zeiten ohne Wind. Dann muss Strom aus konventionellen Energieerzeugern oder aus dem Ausland teuer hinzugezogen werden. Im Windatlas 2019 heißt es: „Die Lage (Kraichgau) lässt keine hohen Windgeschwindigkeiten erwarten.“

Aussage 10

„Windkraft und Solarstrom ergänzen sich hervorragend gegenseitig.“

Unsere Meinung

Jeder kann selbst feststellen, in wie vielen dunklen Nächten der Wind weht. Und wenn, dann wollen die Menschen schlafen und nicht die lästigen Rotorgeräusche hören. Viele Stromverbraucher laufen jedoch rund um die Uhr (Tiefkühltruhen, Heizungen, ...). Wer liefert dann den Strom, wenn wir ausschließlich auf Wind und Sonne als Stromlieferanten setzen? Aufgrund fehlender Speichermöglichkeiten werden wir nicht allein mit Strom aus Wind und Sonne auskommen, da beide nicht permanent und zuverlässig verfügbar sind. Klassische Energielieferanten müssen unsere Versorgung weiterhin stützen.

Aussage 11

„Nur 2% der Landesfläche sollen für Windkraft vorgesehen werden. Bleiben doch 98% unberührt.“

Unsere Meinung

Das ist eine Milchmädchenrechnung und regelrechte „optische Täuschung“.

Baden-Württemberg hat eine Gesamtfläche von 3.575.000 Hektar (ha) brutto. Abzüglich der Flächen für Siedlung, Verkehr, Gewässer, Natur- und Landschaftsschutz bleiben etwa 2.200.000 ha netto, die theoretisch nutzbar wären. 2% davon sind 44.000 ha. Wenn diese komplett für Windräder genutzt werden würden (Annahme: 2.200 mögliche Anlagen in 440 Windparks à 5 Anlagen. Je Windrad ca. 0,5 ha Stell-Fläche und ca. 19 ha Umgebungs-Fläche) und wir voraussetzen, dass jeder Windpark eine Fläche von mindestens 3.000 ha durch Lärm und Optik verschandelt bzw. dort den Artenschutz gefährdet, wäre insgesamt eine Fläche von 1.320.000 ha betroffen.

Aus 2% werden also fiktiv mindestens stolze 37% der Landesfläche in Baden-Württemberg!

Was bedeutet das für unser Landschaftsbild? Windräder ringsum. Nähmen wir die Landes-Bruttofläche als Berechnungsbasis, dann sogar noch mehr. Flächen, in denen zu wenig Wind für effizienten Windkraftbetrieb herrscht, wurden dabei nicht einmal in Betracht gezogen. Ein weiterer Aspekt: nimmt man Rücksicht auf die Windverhältnisse in Deutschland, müssten realistischerweise im Süden ca. 1%, im Norden dann jedoch ca. 3% ausgebaut werden. Was bedeutet das für die Menschen in Norddeutschland?

PS: Für Kraichtal würden die Berechnungen übrigens ebenfalls gelten. Bei einer Gemeinde-Fläche von 81 qkm brutto wären ca. 162 ha für Windkraftausbau vorgesehen und somit ca. 8-9 Windräder.

Zusammenfassung:

- **Für** eine Landschaft im Einklang mit Mensch und Natur.
- **Für** eine vernünftige Energiepolitik mit ökologischer, ökonomischer und optischer Rücksichtnahme.
- Windräder **nur** dort, wo sie passen. Aber **nicht** in Kraichtal.

Unser Appell an politisch Verantwortliche und Entscheider:

- Stellen Sie als Gemeinderat, Bürgermeister oder politisch und kommunal Verantwortliche nicht den Wunsch der Windkraftlobby über die berechtigten Sorgen der Kraichtaler Bürgerinnen und Bürger hinsichtlich Gesundheit, Lebenswert und Umwelt.
- Setzen Sie sich gemäß Ihrem Amtseid für den Schutz der Kraichtaler Einwohner und für Kraichtal als Gemeinde ein.
- Wenden Sie als Entscheidungsträger Schaden von Ihrer Kommune, Ihrer Natur und Ihren Bürgern ab; über Ihre freie und nur an Ihr Gewissen gebundene Entscheidung gegen Windräder im dicht besiedelten und naturnahen Kraichtal.